802 Korn

Rom.

~~5361~~
J. H.

Bg.
q. 12

II 404

Nachrichten von Gallus Korn eines Dominicaner Mönchs zu Nürnberg und standhaften Vertheidigers der evangelischen Wahrheit, Leben und Schriften.

Ein kleiner Beytrag zur Nürnbergischen Kirchen und Reformations-Geschichte.

Von
Johann Georg Friedrich Held,
Frühprediger an der Margarethen Kirche.

Nürnberg,
im Verlag der Joh. Leonh. Sixt. Lechner'schen Buchhandlung.
1802.

Camerarius.

Tantum et talem virum insectari non dubitant, ut ipsi aliquid fuisse perhibeantur.

Vorbericht.

Bald nachdem die Lehren Luthers mehr Publicität erhielten, wurden sie auch in Nürnberg wo er daselbst an den berühmten D. Scheurl einen großen Freund und fleißigen Correspondenten hatte bekannt, und von Einzelnen gebilliget. Es war Nürnberg eine mit von den ersten Städten, in welchen man sich den Ablaßwesen, gegen welches Luther zuerst geeifert hatte, mit Ernst und Würde, besonders von Seiten des Raths, entgegen sezte, da sich in ihr damals besonders berühmte, aufgeklärte, würdige Männer befanden. Die Ueberzeugung von der Wahrheit der Behauptungen und Lehren Luthers, und die persönliche Bekantschaft so vieler Einzelner, in Nürnberg, theils aus dem Rath, theils unter den damals lebenden Gelehrten, mit Luthern, trug nicht wenig dazu bey, daß seine Lehrsäze bald fast allgemeinen Beyfall

erhielten, daß Religion und Gottesdienst nach seiner Vorschrift mit muthiger Standhaftigkeit und weiser Klugheit nach und nach verbessert wurde. „Etiam „imminebat, sagt sehr bündig Johann Konrad „Dürr a), tempus gratiosum, ut benignissimus „Deus misertus Noribergensium, eriperet totos „e caligine Papistica, cujus dudum erant per„taesi. Accusabantur equidem apud Caesare a „Pontifice Adriano VI. in conventu Noribergi„co, quasi doctrinae Lutheri faverent: ipsi ta„men obsequium et prudentiam suam probaturi „sese purgabant, et nihil a suis praetermitti di„ligentiae demonstrabant, quo Caesaris volun„tati satis fieret. Quanquam etiam sub anni „sequentis vigesimi tertii (Seculi XVI.) ini„tium, Orator Pontificius coram Statibus Im„perii in eodem conventu compareret, et no„mine Pontificis non tantum quereretur de No„ribergensibus, quod tutelam praestarent iis, „qui Lutheri dogmata probarent, sed etiam „postularet, ut merita poena afficerentur, qui „hactenus religionem istam essent amplexi: „prudenter tamen ea etiam ipsa accusatio est „dissi-

a) Im Proömium seines Commentars in Libros Normales et Symbolicos Ecclesiae Noribergensis.

„dissimulata, et permissum non tantum, sed „etiam mandatum primariis parochis est, ut „corruptelas inolitas reprehenderent, et since„ram Evangelii doctrinam populo propone„rent". Eben so muthig und standhaft bewies sich der Nürnbergische Rath gegen den Päpstlichen Legaten, der ihn bey der Reichsversamlung verklagte, daß er Ordensleute, die aus den Klöstern entlaufen waren, in der Stadt dultete und der noch überdies verlangte, es sollten die zwey Prediger, Thomas Venatorius in Spital und Wolfgang Volprecht, Prior des Augustiner Klosters, welche Luthers Lehre öffentlich predigten und ausbreiteten, gefangen genommen und abgestraft werden. Der Rath verweigerte nicht nur ihre Auslieferung, sondern gab auch die Erklärung, er werde dem, was gemeiner Christenheit und dem christlichen Glauben zur Verlezung und Nachtheil gereiche, nicht gern Ursach geben, auch weder Luthers noch einiges Menschenlehre, wie sie auch seyen, anhangen, sondern an dem Worte Gottes, Jesu Evangelio festhalten. Es könnte auch seyn, daß ihren Predigern durch ihre Feinde viel zur Last gelegt würde, an dem sie unschuldig seyn könnten, und überdies hielten sie ja ihre Predigten, nicht in Winkeln, sondern öfentlich auf der Kanzel, vor einer grossen Versamlung des

Volks, und wären auch bereit, allen christlichen Personen Rechenschaft zu geben. Dies beweiset auch Sekendorf: b) „Neque enim cives solum, inquit, „sed et monachi a Papismo defecerant, non „Augustini modo, sed et Dominicani; unde „factum, ut Electores, Trevirenses et Palatinus, qui bis in hebdomade vinum et panes „iis praebere solebant, beneficium illud denegarent".

Wolfgang Volprecht, Prior des Augustiner Klosters, bewies seinen Beyfall, den er Luthern schenkte, einmal dadurch, daß er ein deutsches Traktätlein Luthers wider den Ablaß, 1518 in Nürnberg druken ließ, und bald darauf auch damit, daß er und sein Convent nebst einigen andern Klöstern, freywillig ihr Ordenskleid ablegten, und ihre Klöster dem Rath übergaben.

So bewürkten ferner einige der angesehensten und berühmtesten Männer der Stadt, als persönliche Freunde Luthers, die weitere Publicität seiner Behauptungen, wozu der oben berührte Christoph Scheurl, Con-

sulent

b) In seinem Supplement ad librum primum Commentarii histor. et Apologetici, de Lutheranismo.

„Wolfgang Volprecht — ließ. Diese Stelle ist voller Unrichtigkeiten, man sehe was ich in dem Leben Prior Keßlers p. 14 et 15. und p. 20 und 21 gesagt, und noch beigeschrieben habe.

„Und bald darauf — übergeben. Auch dieß ist eine Unrichtigkeit, denn nicht 1518 war Volprecht, sondern Nic. Keßler Prior, Volprecht erst 1520, da geschah erst die Übergabe.

[illegible]

— Es ist nicht zu verwirren. Rückfragen, war mal mit
der Unterrichtung Luthers nicht [illegible], doch bemüht er
Besonderheit ein Schreiben Verlangens an ihn, aber die Rückfragen
nur ein Sprecher — und ein [illegible] [illegible] wurde — kam —
und wird nicht [illegible] werden kann — es ist alt — ein
leerer Platz; weil der der Blöden [illegible] — [illegible] und
[illegible] Sachen.

sulent der Stadt Nürnberg, der innige Freund Luthers, welcher auch das Religionsgespräch zu Nürnberg 1525 leitete, sehr viel beytrug.

Die nemlichen Verdienste um die erwünschte nürnbergische Kirchenverbesserung, hatten Wilibald Pirckheimer, eine der größten Zierden des nürnbergischen Raths, und Lazarus Spengler, der berühmte Rathsschreiber, der als nürnbergischer Deputirter 1521 auf dem Wormser Reichstag anwesend war. (Beide lezere waren von Dr. Johann Eck in Namen des Pabstes 1520 in Bann gethan worden.)

Unter diese Einzelnen, die Luthers Lehren gleich anfänglich gebilliget hatten, die die Nothwendigkeit einer Reformation der Kirche, bey dem Verfall, in welchen sich die Geistlichen und Layen befanden, tief fühlten, gehörte auch Gallus Korn, ein hiesiger Dominikaner oder Prediger Mönch. Da er als standhafter Freund der evangelischen Wahrheit, als Mann von schönen Kenntnissen, die mit dem besten Herze gepaaret waren, in der vaterländischen Kirche sich so auszeichnend bekannt gemacht hat, so ist es ein Wunder, daß die Schriften, die die Geschichte der nürnbergischen Kirchenreformation erläutern, fast

gar keine genaue, oder sehr wenige Nachrichten von diesen gewiß ehrwürdigen Manne ertheilen.

Was von ihm gesagt wird, liegt hie und da sehr zerstreut, und viel von seinem Leben ist noch unbekannt und dunkel. Um nun seine Verdienste um die Verbreitung der Lehren Luthers, nur in etwas ans Licht zu stellen und zu würdigen, wage ich es, ohne mich von dem Mangel vieler und ausführlicher Nachrichten von seinem Leben abschröken zu lassen, mit diesen meinen ersten Versuche, einen kleinen Beytrag zur nürnbergischen Reformationsgeschichte zu liefern. Es ist zwar nicht genaue Biographie eines so verdienstvollen zu seiner Zeit so wichtigen Mannes, sondern vielmehr nur eine geringe Probe meiner Liebe zum Studium der vaterländischen Kirchen- und Reformationsgeschichte, nur ein kleiner Versuch, den ich einer günstigen Aufnahme, und gütigen Beurtheilung empfehle.

§. I.

Dieser zu seinen Zeiten in unsrer vaterländischen Geschichte berühmte Mann, hat es mit vielen, noch mehr berühmtern Männern seiner Zeit und seines Standes, gemein, daß von seinem Geburtsjahr, Jugendgeschichte und Studien wenig oder nichts bekant, oder wenigstens nichts befriedigendes vorhanden ist. Es läßt sich zwar gar leicht begreifen, woher diese Dunkelheit kommen könne. Nicht blos die Nachlässigkeit der ältern Zeiten kan daran Schuld seyn, sondern auch das, daß man nicht vermuthete, daß dieser oder jener Mann in der Folge eine nur etwas bedeutende Rolle spielen würde. Es wurde nicht immer so gleich die Lebensgeschichte des einen oder des andern merkwürdigen Mannes aufgesezt, sondern man zeichnete nur einzelne Begebenheiten einzelne Reden oder Thaten auf, die selten zu einer ausführlichen und vollständigen Lebensgeschichte ausgearbeitet wurden. Die berühmtesten Männer, die das größte Aufsehen erregten, die sich in der Geschichte bleibenden Nachruhm erwarben, kamen wider Vermuthen, immer gleichsam aus einen Winkel hervor, indem sie den Grund zu ihrer künftigen Grösse gelegt hatten. Ein Beyspiel davon haben wir ja selbst an Luther.

Sodann sind auch viele Quellen, aus welchen man die Jugendgeschichte, oder andere mehr oder minder wichtige Umstände, die über das Leben grosser Männer Licht verbreitet hätten, schöpfen konnte, verlohren gegangen, theils durch Unwissenheit ihrer Besizer, die ihren Werth nicht zu schäzen wusten, theils durch dem Zusammenflusse ungünstiger Zufälle; oder diese Quellen liegen noch verborgen vor den Augen des wißbegierigen Forschers, versteckt unter dem Staube grosser, nicht genau geordneter Archive und Bibliotheken, und sind noch einer künftigen glüklichen Entdekung aufbehalten. So berühmt sich Gallus Korn in jenen Zeiten der Kirchenreformation, als eifriger Vertheidiger der evangelischen Wahrheit, in den Jahren 1520 — 1523 in Nürnberg gemacht hatte, und so manche Verfolgungen er auch wegen seines gerechten Eifers, für die gute Sache auszustehen hatte, so wenig wissen wir von seinem Geburtsjahr, von seiner Jugendgeschichte, nichts ist von seinen Jugend-Studien, und seiner Aufnahme in den Dominicaner oder Prediger Orden bekant. Man muß sich also einstweilen mit folgenden wenigen, noch mangelhaften Nachrichten begnügen.

§. II.

Er hieß Gallus Korn, nannte sich auch Gallus Galleus, wie aus seiner zweiten Schrift an Johann Neuber, Priester zu Marktscheinfeld, in 4to, zu ersehen ist. In Nürnberg waren als evangelisch Lutherische Geistliche berühmt; M. Michael Korn von Leutenberg

berg in der thüringischen Grafschaft Schwarzburg, der als Diaconus bey St. Sebald 1656 gestorben ist c) und M. Martin Korn ein gebohrner Nürnberger, der als Pastor in Kornburg, einen 2 Stund von Nürnberg liegenden Pfarrort, von welchen das Ius patronatus dem hiesigen Landpflegamt, das Ius confirmandi aber Ansbach gehöret, 1680 starb d). Der verdienstvolle Herr Doctor und Schaffer Panzer führet in seinen Verzeichniß von nürnbergischen Portraiten aus allen Ständen, ihre 2 Portraite an e), so wie auch eines von Onophrus Korn Aet. 33. Anno 1562. Ob jene Korn zu unsers Korns Familie gehören, ist ungewiß; von unserm Gallus Korn finde ich daselbst keines angeführt.

Der Vater unsers Gallus hieß Hanns Korn, und war Burger zu Nürnberg f). Dieser Hanns Korn stehet auch als Genanter des grössern Raths, in den Genannten Verzeichniß von Hrn. Diac. Roth angeführt g).

Mehr

c) Siehe in Hr. Professor Will nürnbergischen Gelehrten Lexicon II. Theil, pag. 349.

d) Cf. die Diptycha Ecclesiarum von Andreas Würfel.

e) pag. 131.

f) Nach der im Jahr 1770 in 8. von seeligen Hrn. Prediger Strobel herausgegebenen kurzen Reformations Geschichte der Stadt Nürnberg von Raths Syndicus Müllner pag. 22, in welcher Müllner etwas von der Lebensgeschichte des Gallus Korn anführt, und zugleich seiner Schrift gedenkt; die ich ihrer Seltenheit wegen, nach dem Original am Ende habe beydruken lassen.

g) In Folio pag. 66. unter dem Jahr 1524, kam ab oder starb 1538.

Mehr von diesem Korn konnte ich nicht auffinden, so wie auch nicht von den, wo Kaspar Korn, der Bruder unsers Gallus, Priester war, dem er seine zweite Schrift, von Schwarzenberg aus vom 27 April 1524 unterschrieben, dedicirte, die ich unten im Auszug anführen werde. Mit Recht nennt der berühmte b. D. Gustav Georg Zeltner Professor zu Altdorf, und nachmaliger Pfarrer zu Poppenreuth, in den Leben Sebald Heyden's, Rectors bey St. Sebald h), den Gallus Korn den Cordaten, weil er mit Freimüthigkeit und Unerschrokenheit die erkannte Wahrheiten bekannte und vertheidigte. Zeltner sagt: „ daß „ ausser gar wenigen Dominicanern, (worunter der Cor„date Gallus Korn am bekanntesten ist, der sich aber bald „ hinweg und nach Schwarzenberg begeben,) die Carme„liter und Franciscaner nicht allein am hartnäkigsten sich „in ihren alten verderbten Wesen zu erhalten, aufgeführ„ret, sondern auch am allerheftigsten, und nicht ohne Ge„fahr einiger weitern Unruhe in der Stadt, geschrien und „ getobet. Welche daher sothaner ihrer Animosität wegen „billig Rechenschaft zu geben, erfodert und gegen die an„dern gehöret werden mußten."

§. III.

Gallus Korn war ein Dominicaner oder Prediger Mönch in Nürnberg. Dieses Kloster war das dritte der Zeitordnung nach, welches die 4 Bettelorden im XIII Seculo in Nürnberg erhielten. Das erste war das Augustiner

1218,

h) pag. 23. Not. pp.

1) Ist 1265 abgebrannt, v. G. Willii Museum Nor. p. 355.

2) Ist 1671 abgebrannt. v. Wills Münzb. Th. 1. S. 353.

3. Wurde erst 1228 vollendet. v. v. Murr, p. 52.

4. Wurde von den Herren 1557 in ein Privathauß verwandelt, wo jetzt das kaiserl. Reichs Postamt angelegt ist, doch stehet auch die Kirche zu St. Salvator, so insgemein die Rosen, auch Soldaten Kirche genennt wurde — jetzt ist sie ganz geschlossen.

1218, das zweite das Franziscaner oder Barfüsser, das dritte das Dominicaner, das 1248 zu bauen angefangen worden, das vierte das Karmeliter oder Frauenbrüder, von welchen zur Zeit noch wenig bekannt ist. Das Jahr seiner Aufnahme in diesen Orden und in das Convent ist unbekannt. Genug er erhielt in demselben seine bessere Ueberzeugung, und bewies sie öfentlich durch 2 Predigten, wodurch er sich schwere Verantwortung bey dem Prior, und bittern Haß bey seinen Conventsbrüdern zuzog. Diese von ihnen gegen Korn erregte Verfolgung ist um so weniger auffallend, wenn man weiß, wie sehr es sich der Prediger Convent angelegen seyn ließ, der Kirchenreformation in Nürnberg sich entgegen zu sezen. Was für grosse Uneinigkeiten entstanden nicht in der damahligen für die nürnbergische Kirche so wichtigen Zeit überhaupt unter den Ordensgeistlichen, besonders unter den Mönchen des Barfüsser, Dominicaner und Carmeliterordens! Wie wurde nicht auf den Kanzeln gegen die gute Sache geeifert, so daß unter der aufmerksamen Bürgerschaft selbst eine Trennung entstund, die eine Störung des bürgerlichen Friedens befürchten ließ, welche aber die weise Vorsicht des Magistrats verhinderte! Und diese Orden waren es besonders, die sich der vortreflichen Anstalt des Raths entgegen sezten, nach welcher sie nebst den übrigen Klostergeistlichen über 12 zu Grund gelegten Artikeln, 1525 öfentlich Rechenschaft ablegen sollten, aus keinen andern, als dem wohlgemeinten Grunde, damit man zur bessern Verständniß und zur Einigkeit in Glaubenssachen gelangen möchte.

möchte. Wie sehr muß es nicht also aufgeklärten Männern, und mithin auch den Gallus Korn geschmerzet haben, wenn sie die Unbiegsamkeit ihrer Conventsbrüder sahen! Und Korn hatte, nach dem Drang seiner bessern Ueberzeugung, um so mehr Ursache, so vielen Verlegenheiten er sich auch ausgesezt sah, öfentlich und ohne Scheu zu gestehen, was er innerlich fühlte; denn nur sie die Dominicaner arbeiteten am heftigsten gegen Verbesserung, weil sie derselben am ersten bedurften, zeigten in einer weitläuftigen Schrift die Ursachen an, warum sie sich in keine Disputation einlassen wollten, obgleich sich die Benedictiner und Augustiner, die Geistlichen im Spital, und im deutschen Ordenshause darzu willig und bereit bezeugt hatten.

Es wurde nemlich von dem Rath zu Nürnberg, ein Gespräch, das auf dem grossen Rathhaußsaal wirklich gehalten wurde, angeordnet, bey welchen jeder aus göttlichen Wort und der heiligen Schrift Antwort geben sollte, mit Hintansezung der Päbste, Concilien, Kirchenväter und Decreten. Dieses merkwürdige Gespräch, bey dessen Anfang Dr. Christoph Scheurl einen der Sache angemessenen Vortrag hielt, und das 1525 im Merz am Freytag vor Invocavit, am Kunigundentage zu Stande kam, beschrieb am vollständigsten, der um die nürnbergische Geschichte besonders verdiente Hr. Professor Will i).

Zwar

i) In seiner Disputation: Acta Colloquii religionis caussa Norimbergae A. 1525 habiti, praemissa ejus succincta historia. Altd. 1766. 4.

Denn Gallus Korn, kam ohnmöglich, die Unbiegsamkeit seiner Conventsbrüder, mit der sie sich bey den 1525 angestellten Religions-Gesprächen entgegengesetzten geschwächt haben, Herr Held hat vergessen, daß Korn in diesem Jahr, wahrscheinlich nicht mehr am Leben, – in Nürnberg aber und im Orden gar nicht mehr gewesen.

Ist wohl unrichtig!

Die Verstorbenen, werden längst nicht mehr, wenn sie ausgelöscht worden, Herr [illegible] genannt.

hätte doch etwas von dieser Epoche der Kirche, ausführlicher bemerkt werden können.
Man findet ziemlich fast allgemein, daß in catholischen Kirchen, nach ihren
Grundsätzen Macht und Gewalt getheilt ist, zwischen der geistlichen und
andern Herrschaft aber der Staat äusserst Macht hat ipsissimis verbis catholicis
besitzen Privilegia. Nun z. B. die Advocatie betreffend; so hatten die Hr.
Burggrafen ehehin den Schutz des Egidien Klosters; allein im Jahre 1488
d. 8 Octobr. ertheilte Pabst Innocentius der St. Nürnberg ein Decretum
Attestatorium, das Jus Advocatiae der Klöster u. Stiftern auf ihrem Ge-
biet betreffend.

Über die Policeygesch. betrifft hätte bemerkt werden können, was Conr.
Celtes bey Wagenseil p. 90 sagt.

Auch hätte die aus Strobels Miscellaneorum Litt. Innhalts 1. Sammlung
(8 Nürnberg 1778) II Oratio de insignioribus quibus sacrorum
iurabat quibus Perill. Sen. Nor. jam ante tempora ref. div. &c.
instaurandi usus est. gedacht werden können

Zwar bewilligte der Prediger Orden endlich auch zu erscheinen, berief sich aber alsdann, nebst den Barfüssern, auf die übergebene Schrift, und ließ sich, wie die andern seiner wiederspenstigen Anhänger, nicht weiter ein, erschienen auch bey der sechsten Sizung nicht mehr, und zeigten sich äusserst hartnäkig; so daß ihnen, um weitere Unruhe in der Stadt zu verhüten, von Rathswegen das Predigen und Beichthören so lang untersagt wurde, bis sie ihre Lehre aus Gottes Wort vertheidigen könnten.

Es ist hiebei zu bemerken, daß, wie Hr. Professor Will sagt k), der nürnbergische Rath noch in katholischen Zeiten viele und ansehnliche Rechte in geistlichen Sachen hatte, nemlich die Advocatie oder die Schuz- und Schirmgerechtigkeit, selbst auch über verschiedene auswärtige Klöster; das Patronat, oder die Lehenschaft über die Pröbste, Pfründen und Pfarren auf dem Lande; verschiedene Rechte in kirchlichen Sachen, die Messen, Feste, Prozessionen, Reliquien, Kirchhöfe, Kirchenrechnungen und dergleichen betreffend; die Handhabung der Ordens und Klosterdisciplin; wichtige Policeyrechte in Absicht auf die Priester und Klöster; verschiedene Befreiungen von Interdicten, fremden geistlichen Gerichten, u. s. w.

Be-

k) In seinen kleinen Beyträgen zur Diplomatik und deren Litteratur, unter der Rubrik: Etwas zur Erläuterung des Präsentations Schreibens, nemlich der nürnbergischen Pröbste, Hector Pömer bey St. Lorenzen, und Georg Peßler bey St. Sebald, an den Bischof von Bamberg, pag. 131.

Bewies sich nun der Dominicaner Orden, in welchen Gallus Korn war, so hartnäkig, als das Reformationsgeschäft in Nürnberg schon einen raschern Gang gieng, so ist es um so weniger zu wundern, daß sie ihrem Conventsbruder allen möglichen Widerstand zu leisten sich bemühten, da er schon 1522 mit seinen Behauptungen, die Luthers Geist athmeten, hervortrat, und ihre Irrlehren, sogar öfentlich, und wiederholt zu bestreiten sich wagte. Der Prior der Dominicaner Jodocus Pergler, und Konrad Pfleger oder Pflüger, S. Theol. D. praedicator der Dominicaner, der ex parte Pontificiorum Colloquent auf dem obenangeführten Colloquio zu Nürnberg war, sezten dem Korn besonders hart zu, und gaben sich alle Mühe, durch öftere Unterredungen mit ihm, bey welchen er ihnen gründlich antwortete, von welchen aber leider nichts aufgezeichnet zu finden ist, als was aus Korns Schriften geschlossen werden kann, ihn von seiner Meynung, oder doch zum Schweigen zu bringen. Aber was vermögen seichte Gründe, gegen eine so gewisse Ueberzeugung, wie sie Gallus Korn hatte!

Daß bey der wirklich erfolgten Einziehung der Klöster in Nürnberg, endlich auch die fünf leztern Brüder des Prediger Convents ihr Kloster dem Rath unter der Bedingung übergeben hatten, daß jeden von ihnen auf Zeitlebens freie Wohnung, oder so viel Geld, als zur Miethe derselben vonnöthen wäre, nebst einem jährlichen

Leib-

Leibgeding von 52 fl. gegeben werden sollte, welches auch bewilliget worden ist, sagt die nürnbergische Reformations. Geschichte.

§. IV.

Im Jahr 1521 ließ der Rath zu Nürnberg, durch ein kaiserliches, auf den Reichstag zu Worms decretirtes, und durch den schwäbischen Bundes Hauptmann, Ulrich Arzt, ihm zugeschicktes Mandat, in welchen Luther in die Acht gethan, und seine Lehren und seine Bücher verdamt worden sind, allen Buchhändlern das Verkaufen der Schriften Luthers verbieten, den 7 October dieses Jahrs erst, die Publication der Acht Luthers unter dem Rathhaus öffentlich anschlagen, und im Jahr 1522 allen Predigern und Mönchen ernstlich verbieten, etwas von Zwietracht in Religionssachen auf die Kanzel zu bringen, um Aufstand zu vermeiden. Diese Verbote waren nicht Folge von Furchtsamkeit oder Abgeneigtheit gegen Luthers Lehren, sondern weise Vorsicht, und kluges Verfahren, bey den damals gewiß kritischen Zeitpunkte.

Unsern Gallus Korn und die übrigen nürnbergischen Reformatoren schrekten diese Verbote und Befehle nicht, sie waren zu gut mit der Stimmung des Raths bekannt. Korn konnte sich nicht enthalten, seine Meynung öfentlich zu äussern, welches er in der Prediger Kloster Kirche that, als die Reihe zu predigen an ihm war. Dies geschahe 1522 am Freytag nach Himmelfahrt. Es

stund jedem Kloster Geistlichen dieses Convents frey, einen Text zu seiner Predigt zu wählen; Korn wählte sich darzu die Epistel auf den Sontag Rogate, welche Jacobi I. v. 22—27 steht, und schränkte sich, um alle ausschweifige Materie zu vermeiden, wie er sagt, blos auf den lezten Vers ein, der so lautet: Ein reiner und unbeflekter Gottesdienst vor Gott, dem Vater ist der, die Waysen und Wittwen in ihrer Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbeflekt erhalten, oder wie Gallus ihn übersezt: dies ist eine reine unbeflekte Religion oder geistliche Verbündniß vor Gott und dem Vater, heimsuchen Wittwen und Waysen, in ihren Wiederwärtigkeiten, und sich unvermakelt hüten vor dieser Welt. In dieser Predigt redete er besonders wider die Mißbräuche, die in den Klöstern und Orden nach päbstlicher Sazung herrschten, und legte folgende 12 Säze zu Grund, die in seiner unten angeführten Schrift ausführlich stehen.

1. Es ist nicht mehr, denn Eine Religion und geistliche Verbindniß, so wie ein Gott ꝛc.

2. Auf die geistlichen Orden ist man nicht verpflichtet; wer glaubt, dem ist das Heil.

3. Diese Orden können, ob sie gleich von Pabst bestättiget worden, doch abgeschaft werden.

4. Es ist falsch, zu glauben, als seyen alle die geistlich, die in Klöstern sind.

5. Das Gelübde ist die Taufe, in welcher man der Welt und ihrer Begehrlichkeit widersaget,

6.

6. denn da verspricht man christlichen Gehorsam.

7. Und das zweite Gelübde sey die evangelische Armuth, nicht die klösterliche.

8. Da gelobt man ferner Reinigkeit und Keuschheit.

9. Der neue Gehorsam der Klöster ist gleisnerisch, und ist zu vernichten, denn er ist nicht der wahre evangelische.

10. Das neue Gelübde der Armuth in Klöstern ist hinweg zu thun, denn da hat man die Absicht dabey, durch Betteln die Gemeinde zu beschweren.

11. Es ist zu verwerfen das klösterliche Gelübde der Reinigkeit.

12. Keiner soll gezwungen seyn, im Orden zu bleiben, wenn er nicht selbst aus freien Willen in demselben bleiben will.

Wie übereinstimmend mit Luthers Meynung! Er wendete sich alsdann an seine Konventsbrüder, und erklärte ihnen unverhohlen seine Meynung, sie sollten nicht glauben, als wären sie allein die Geistlichen, nicht hoffen auf ihre Werke, die sie mit den allerbößten Gleißnern gemein hätten, indem er sich auf die Worte Christi, seines obersten Abts und Priors, ausdrüklich berief: In dem werden sie alle erkennet werden, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe untereinander habt. Sehet

nun zu, sagt Korn, in diesem, in der Liebe, in solcher Farb, in solchen Rock, nicht in der Kutten.

Eine starke Sprache, an welche seine Conventsbrüder nicht gewöhnt waren, die sie noch nie auf einer Kanzel, noch weniger von Einem aus ihrem Orden, in ihrer Gegenwart gehört hatten! Diese Predigt wurde nun freylich sehr übel von seinen Conventsbrüdern aufgenommen, sie erhuben darüber einen Lärmen; nennten ihn „einen tauben Narren, schalten ihn einen Lutherischen „Böswicht und Kezer, und sagten, er hätte verdient, „daß man ihn über die Kanzel hinab gestürzet hätte."

Am Mittag, nach der Predigt, gab es des Fasttags wegen gebratene Fische und Wein, dies wurde ihm versagt, und man stichelte auf ihn; aber Korn verlachte dies alles mit weisen Ernst und mit rühmlicher Gelassenheit, that, als hörte ers nicht.

§. V.

Den folgenden Sonntag kam die Reihe in der Kirche des Katharinen Klosters zu predigen, an ihn. Neugierde, um zu hören, ob Gallus Korn bey seinen Behauptungen verharren, und sie fernerhin öfentlich bekannt machen würde; boshafte Begierde, desto größere Ursache zu finden, ihn ihren Zorn schwer fühlen zu lassen, und sich an ihm bitter rächen zu können, verhinderte, daß Prior und Convent ihm nicht untersagten, die

Kanzel abermals zu betretten, daß er nicht noch einmal dergleichen kezerische Reden, (wie sie sie nannten) bekannt machen möchte. Es geschah, was sie fürchteten oder hoften.

Es sey erlaubt, hier zu bemerken, wie er in dieser Klosterkirche zu einer Predigt kam.

Die Prediger Mönche haben sich nemlich 1394 mit den Frauen in den Katharinen Kloster zu Nürnberg, Prediger Ordens dahin verglichen, daß sie auf ewige Zeiten dahin einen Priester schiken wollten, der den Gottesdienst bey ihnen verrichten solle. Dafür haben die Katharinen Kloster Frauen jährlich an die Dominicaner 24 fl. abgegeben l). Eben so wurde alle Tage in der Katharinen Kloster Kirche von einen Dominicaner Mönch eine Meße gelesen, wofür die Frauen dem Prediger Convent jährlich 24 fl. bezahlten. Diese leztere Uebereinkunft trafen Friedrich Holzschuher Prior und Convent des Prediger Klosters, und Dietmuth Langmännin, Priorin des Katharinen Convents 1373. m)

Am Sonntag Exaudi hatte nun Gallus Korn in der Katharinen Kirche zu predigen, über das Evangelium, Johanni 16, 1—4, wo Jesus sagt: sie werden euch in den Bann thun, es kommt aber die Zeit, daß wer euch

l) Siehe die Diptycha von Carl Christian Hirsch, in der Beschreibung der übrigen Kirchen, Klöster und Kapellen in Nürnberg, pag. 58.

m) Ebendaselbst pag. 102.

tödtet, wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran; oder wie Korn übersezt: „Sie werden euch austhun aus „ihrer Synagog, und die Stund kommt, daß ein jegli„cher, der euch wird tödten ꝛc."

Korn hielt sich aber zugleich auch an die Epistel 1 Petri 4, 8—11. wo es heißt: So seyd nun mäßig und nüchtern zum Gebet, und habt untereinander brünstige Liebe. Er vertheidigte hier die evangelische Wahrheit, wegen welcher Gottes Freunde aus der Gemeinschaft der Welt gestoßen werden, sagt: daß die ganze Epistel gegen die Ordensleute wäre, und wiederholte die schon oben erwähnten und in seiner ersten Predigt abgehandelten 12 Artikel; — sezte unter andern noch hinzu, daß, wenn ein Mönch oder eine Nonne sterbe, so halte man ihr nicht eine Kutte, sondern das Kreuz vor, und vermahne sie nicht, daß er oder sie sterbe, als ein frommer Mönch, oder als eine fromme Nonne, sondern als ein frommer Christ. Diese Predigt fachte den Groll seiner Conventsbrüder aufs neue und noch mehr an; er wurde den folgenden Freytag vor dem Pfingsttage von dem Prior und Subprior zur Verantwortung gefordert, von einem, der wie Korn sagt, dieses Feuers fleißiger Aufblaser und Zuschürer gewesen; und es wurde folgendes Urtheil über ihn von dem gesammten Convent gefället: Er hätte Convent und Kloster beflekt, Kezerey geprediget, und sey in des Papstes Bann gefallen, er hätte den Kerker verdienet, doch damit soll er verschonet bleiben; (sie wagten es

ver-

vermuthlich nicht, weil schon mehrere andere Nürnbergische Prediger und Mönche in der nehmlichen Sprache, wie Gallus Korn predigten,) nur sey ihm hiemit alles weitere Predigen verbotten und untersagt. Er vertheidigte sich auch da noch vor seinem Prior standhaft, doch ohne Nuzen.

§. VI.

Von der Zeit an trachtete er aus dem Kloster zu kommen. Doch dieses Verbot des Predigens vermehrte in ihm den Drang und die Begierde, seine Meynungen und Grundsäze noch mehr, als bisher geschehen, öfentlich bekant zu machen; er verabscheuete das Leben seiner Conventbrüder, die es an nichts werden haben mangeln lassen, ihn zu kränken und zu verfolgen. Er hielt es für gefährlich und sündlich, länger in dem Kloster zu bleiben, und fand auch bald darauf Gelegenheit, aus denselben zu entkommen. Als er am Pfingsttag in die Bibliothek des Klosters gieng, fand er eine Schrift des Kirchenvaters Cyprianus, und sahe beym ersten Blik in dieselbe die Stelle Pauli: „Wir gebieten euch in Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr hinweggehet, „von allen Brüdern, so unordentlich wandeln, und nicht „nach meiner Lehre, die ihr von uns empfangen habt." Dies sahe er als einen göttlichen Wink, als eine mächtige Aufforderung an, seinen Entschluß, aus dem Kloster zu entweichen, in Erfüllung zu bringen. Diesen merkwürdigen Umstand führt auch M. Johann Ludwig

Hoker n) an: „Gallus Korn fuit Monachus Francisca-„nus (vielmehr ordinis praedicatorum) Norimbergae, „et vero cum propter concionem in Iac. I, 27. habi-„tum concionandi munere ei interdictum esset, a Prio-„re, anxius quid rerum jam ageret, incidit inter Le-„ctionem fortuitam Cypriani in locum 2 Thess. III, 6. „quo veluti oraculo sese divinitus admonitum credens „Monasterio egressus est."

An den nehmlichen Pfingsttag kam auch einer seiner Freunde zu ihn, er nennt ihm einen Bruder in Gott; es war wohl niemand anders, als Kettenbach, dieser brachte ihm die erfreuliche Nachricht, daß ein in weiten Landen berühmter und evangelischer Mann ihn suche, (es war Johann Freyherr von Schwarzenberg, von welchen unten mehr vorkommen wird,) da er ihn doch nie gesehen, noch gesprochen und geschrieben habe.

Noch ehe er abreisete, glaubte er es seinen Freunden schuldig zu seyn, die Ursache seiner Entweichung aus dem Kloster durch eine Schrift bekant zu machen, und seine Meynungen öfentlich zu vertheidigen. Dieß that er in der Schrift, die ich ihrer Seltenheit wegen am Ende habe abdruken lassen: Eine Handlung wie es einen Prediger Mönch zu Nürnberg mit seinen Ordensbrüdern von wegen der evangelischen Wahrheit gangen ist.

n) In seiner Bibliotheca Heilbronensis pag. 190 et 191. nebst Korns Schrift: Warum die Kirch 4. Evangelisten hat angenommen ꝛc. 1524.

Ich kann ohnmöglich glauben, daß Koen diese Schrift, wie sein Biograph behauptet, noch im Kloster geschrieben habe, seine Flucht war zu schnell, er würde auch ohnstreitig seinem Kloster, wenn er es auch nicht hätte nennen wollen, einen andern Namen gegeben und es nicht eine elende Herberge genannt haben. Wahrscheinlich hat er sie in einem geringen Wirthshauß unter Wegs geschrieben. Es wäre ja die erste Schrift nicht, welche in einem Wirthshauße geschrieben würde; der biedere Petrus Lembergius, schrieb auch seine Epistola de doctrina et morte Eccii, in welcher er den vom Fraß wie Wolf, schuldlos beleidigten Veit Dietrichs Ehre rettet, in einem Wirthshauß, wie der Schluß sagt: Datae Noribergae ex diversorio aurei Anseris. etc. etc.

ist. Anno D. M. x. x. ij. in 4. Ein Bogen, die lezte Seite leer. Sie ist am 12 Juni 1522 unterschrieben. Er schrieb sie noch im Kloster, "Geben am zwölften Juni „ynn unßer elenden Herberg", und diese Schrift beförderte wahrscheinlich Luther zum Druk; denn er schrieb an Spalatin: „Placuit Apologia Galli, o) si fieri po„test, edetur. Quin et Carthusiensium p) decretum ge„nerale de Licentia exeundi et relinquendae monasticae „vitae placet et edetur, ut exemplo aliquo tanti ordi„nis nostrae res et decreto juventur."

§. VII.

Als man im Kloster die Entweichung des Gallus Korn gewahr wurde, ersuchte der Prior des Convents den Rath zu Nürnberg q), ihm Schergen, oder Stadtknechte zu vergönnen, die den entwichenen Gallus Korn in der Stadt aufsuchen sollten, damit er wieder in das Kloster zurükgebracht werden könnte; allein der Rath, der Korns gerechte Sache kannte, der mit den hartnäkigen Mönchen, besonders denen in Prediger Kloster höchst unzufrieden war, schlug dem Prior seine Bitte ab, mit der Anzeige, daß solches dem Kloster, wie die Sachen jezo stünden, wenig Nuzen bringen würde.

o) Gallus ist da gewiß Korn.

p) Und dies sind die nürnbergischen Karthäuser. Ob es würklich gedrukt worden, ist nicht bekant.

q) Siehe Müllners kurzgefaßte Reformationsgeschichte der Stadt Nürnberg, von Hrn. Prediger Strobel edirt, 8. p. 22 u. 23.

So zeigten sich auch bey dieser Gelegenheit mit Gallus Korn die Dominicaner, seine Ordensbrüder, als privilegirte Inquisitores hereticae pravitatis. Sie waren es schon im XIII. Seculo von ihrer Entstehung an. Denn kaum hatte der spanische Heilige, Dominicus Guzmann, den Bettelrok angezogen, kaum hatte sich der Italienische Franz von Aßissi mit ihm verbunden, Proselyten zu machen; so erhielt schon der neue Orden 17 Jahre nach seiner Entstehung den Auftrag, ein Inquisitions collegium zu errichten. Papst Innocentius III. privilegirte ja das officium inquisitionis besonders gegen die Albigenser, ließ die dazu bestellten Comissarien überall auf das schärfste gegen die Kezer inquiriren, und ohne eine Vertheidigung oder Appellation statt finden zu lassen, dann dem weltlichen Arm oder der weltlichen Obrigkeit übergeben. So bestättigte sie Gregorius IX. als eine Hauptstüze des Clerus, und vertraute die Inquisition dem Dominicaner Orden besonders an; so stunden sie auch zur Zeit der beginnenden Kirchenreformation unter denen oben an, die sich derselben mit Hartnäkigkeit widersezten, ihren Fortgang zu hindern sich bemühten, und diejenigen auf das eifrigste verfolgten, welche sich auf Luthers Seite wandten. Um so mehr erzürnt musten sie auf unsern Korn seyn, der sich als ein Dominicaner in Gesinnungen, Meynungen und Behauptungen mit Luthern vereinigte. Warum aber gerade dieser Orden sogar eigensinnig gegen Luthers Lehrsäze war, davon lag die Ursache theils mit in dem Ordens-

densneide, der sie gegen dem Augustiner Luther, und gegen alle diejenigen aufreizte, die ihn zu begünstigen schienen, theils auch darin, weil sie die Ehre ihres Ordens jezt um so ängstlicher schützen zu müssen glaubten, weil die berüchtigte Berneraffaire mit Jezer ihm einen grossen Schandflek angehänget hatte.

Die Dominicaner in Bern hatten nämlich ihre Meynung von der unbeflekten Empfängniß Mariä wider die Minoriten vertheidigen und behaupten wollen, und nahmen deßwegen erdichtete Wunder zu Hülfe; und die Einfalt Johann Jezers, eines Schneiders, der im Jahr 1507 in ihr Kloster zu Bern als Bruder kam, wurde dazu gemißbraucht. Als er, durch andere aufmerksam gemacht, den schändlichen Betrug merkte, entfloh er aus dem Kloster, und entdekte alles. Der Pabst ließ durch eine Commission im Kloster alles genau untersuchen, und Prior und Doctor, Superior und Procurator wurden als die Hauptschuldigen dieses verabscheuungswürdigen Betruges 1509 lebendig verbrannt. Höchst nachtheilige Folgen hatte diese Begebenheit für die Ehre des Ordens: Luther warf ihnen die Bernische Geschichte nicht nur einmal vor, da sie sich ihm und seinen Behauptungen so heftig und öfentlich wiedersezten; es erschienen auch verschiedene beissende Satyren auf diese Begebenheit, welche nebst einer gedrängten Erzählung dieser schönen Geschichte unter andern im Litterarischen Museum angeführt sind. r)

§. VIII.

r) 1 Band, S. 319 — 323. 8. Altdorf bey Schüpfel 1778.

§. VIII.

So entwich Gallus Korn also aus seinem Kloster; seinen Beyspiel folgten, wegen besserer Aufklärung einige andre Mönche, die die verfolgte Wahrheit gerade nur noch mehr schäzten, und fanden theils in Nürnberg selbst, theils an andern Orten Beförderung oder Unterstüzung, so wie diejenigen Ordensgeistliche, die bey der gänzlichen Aufhebung und Einziehung der nürnbergischen Klöster, der Welt noch zu nüzen wünschten. Sie waren besonders glüklich und wurden günstig aufgenommen, in den beeden Marggravthümern in Franken, zur Zeit als Marggrav Georg abwesend war, und sich in Schlesien aufhielt, um von König Ferdinand die Lehen wegen des Herzogthums Jägerndorf zu erhalten; obgleich Marggrav Casimir seine gute Meynung, der Gegenparthey und Ferdinand zu gefallen, zimlich geändert hatte. Weßwegen denn der fromme und standhafte Bekenner der Wahrheit, Marggrav Georg, der das Werk der Reformation in seinen Landen, vereinigt mit Nürnberg, kräftig befördern half, sehr beweglich an seinem Herrn Bruder Marggrav Casimir, und die Onolzbachischen Räthe schrieb, um bessere Aufsicht zu erhalten.

Gallus Korn, unterstüzt durch seine Freunde, entkam glüklich den Nachstellungen seiner Conventbrüder, nach Schwarzenberg. Unter seinen Freunden waren die vertrautesten Doct. Ambrosius Blaurer, ein wittenbergischer Theologe, von dem man in des berühmten Herrn

P.

Ein sehr großer Irrthum — nicht in diesen Jahren, erhielt Graf das Herzogthum [illegible], sondern schon 1813.

Abermals ein Irrthum. Lafitte änderte sich seine Gesinnung nicht in den Jahren 23 und 24, sie war es am eifrigsten, — erst 1826, sahe auch obiger Irrthum noch näher sich aufklärt, daß nemlich; als Lafitte zu Mantua anfing, Graf nicht die Ehre, wegen des Herzogthum [illegible] regierte; sondern der unglückliche König Ludwig, — beyde aber zu spät, weil der Königin und seinen Truppen, zur Hülfe eilten. Mit Gallus [illegible] [illegible] (der wahrscheinlich damals nicht mehr lebte) steht diese Bemerkung, in gar keiner Verbindung, da [illegible] zeigt nur seine gänzliche Unwissenheit in den ersten Gang der [illegible].

daß Heinrich v. Kettenbach der Lauder in Hall, wie ihn Herr nennt, gewesen seyn solle, behauptet der Prof. schon p. 21 und wiederholt hier diese Behauptung; allein sie ist nicht erweißbar, im Gegentheil ist zu bemerken, daß sich Kettenbach in eben der Periode, als Herr sein Kloster verließ, sich zu Ulm befand, welches besonders durch seine Predigt: vom Fasten, (von welcher ich zweyerley Ausgaben besitze) aus diesem Jahr, erweißlich ist. Schelhorn nennt hier Kettenbach, geradhin einen Barfüßer Mönch, welches leicht Veranlassung geben könnte, ihn für ein barfüßer Mönch aus Nürnberg zu halten, dieß war er aber nicht, er war bekanntlich barfüßer Mönch zu Ulm. Ich weiß nicht, wie er nach Nürnberg gekommen seyn soll: finde auch nirgend Nachricht darüber

P. Schnurrers Erläuterungen der Würtenbergischen Reformation Kirchen und Gelehrten Geschichte (Tübingen 1798. 8.) S. 12 folg. und S. 167 folg. mehr finden kann, und dann Heinrich von Kettenbach ein Barfüsser Mönch, von dem, Herr P. Veesenmeyer in seinen Beyträgen Seite 79 — 117. ausführliche Nachricht ertheilt. Dieser war der Bruder in Gott, der unsern Gallus Korn am Pfingsttag in dem Prediger Kloster ermahnte, aus dem Convent zu weichen, und ihm zugleich die Nachricht brachte, daß ein in weiten Landen berühmter und evangelischer Mann ihm suche. Er bezeichnete dadurch den Freiherrn, Johann von Schwarzenberg, in dessen Diensten Gallus Korn auch sein Leben vermuthlich geendiget hat.

§. IX.

Als er auf den Gütern des Freiherrn, Johann von Schwarzenberg, von welchem ich unten die merkwürdigsten seiner Lebensumstände, die auf die nürnbergische Kirchengeschichte Bezug haben, anführen werde, angelangt war, wurde Korn sogleich veranlaßt, seine zweite Schrift zu verfertigen, unter dem Titel: „Warum die Kirch vier „Evangelisten hat angenommen, eyn papistisch frag, Ein „Christliche antwort darüber, mit außlegung des Worts „Christi, Ich hab euch noch viel zu sagen. Zu Titon „am ersten. Es seyn vil widerspenstige vnd vnnůz schwe„zer vnnd verführer, sonderlich die auß der beschney„dung, welchen man muß das maull stopfen, die do

ganze

„Nothwendig hätte hier von diesem Hanns Neuber noch Folgendes, mit Hin-
„sicht auf die Verhältnisse, in welchem er mit Schwarzenberg stand, und von
„noch zwey andern Gelehrten, mit welchen er in gleichem Verhältniß stand
„zu bemerken, nicht unterlassen werden sollen. Es hätte bemerkt wer-
„den sollen, daß Hanns Neuber schon vorher auf Joh. Schwarzenbergs Auftrag
„Ciceronis Büchlein vom Alter (s. 1522 zu Augsburg, fol.) herausgab, vid.
„b. [illegible] Augsp. [illegible] [illegible] II S. 134 und [illegible] Panzers Ulrich v. Hutten in
„lit. Hinsicht p. 169. überdies [illegible] und Ulrich v. Hutten zur Uebersetzung zugesendet
„hab. Uebrigens ~~scheint~~, ~~es~~ hat sich hier Hr. [illegible] ~~[illegible]~~ geirrt, wenn er glaubt, die
Officia Cicer. so zu Augsp. 1531 erschienen, wären Hutten, (der damals nicht
mehr lebte) zur Durchsicht zugesendet worden. Den teutsch Cicero, der
einen Schwarzenb. Schrift, ~~[illegible]~~: vid. Sinceri Analecta literaria p. 419 hat [illegible]
ganz vergessen.
Noch zweyer Männer, deren sich Schwarzenberg bey seinen literarischen Arbeiten
bediente, hätte hier gedacht werden sollen. Der eine ist der bekannte ~~Michael~~
Laurentius Zchain vid. el. Heumanni document lit. [illegible] Comment. [illegible]
p. 99. et in doc. lit. p. 253 sqq. Der andere war Michael [illegible] v. Nobel in Leben
Schwarzenberg. p. 28. So schreibt z. B. d. Zchain an W. Pirkheimer. (1517).
„Cepi quandam duram provinciam revidendi translationem Ciceronis
Officiorum de todesco in todescum i.e. de malo in peius, quia video errorem
pariere errorem.

„her fragst dann not ist, Vale zu Schwarzenberg. Apri„lis. 27."

Dieser Kaplan des Herrn von Schwarzenberg war Joh. Neuber, Priester zu Schwarzenberg und Kaplan zu Marktscheynfeld, wie aus der Ueberschrift dieses Tractats von Korn zu sehen ist, in welcher er sich Gallus Galleus nennt. „Dieser Hanns Neuber übersezte für den Johann von Schwarzenberg die Officia Ciceronis, die alsdann den berühmten gelehrten Ritter, Ulrich von Hutten zum Stökelberg, zur Durchsicht zugeschikt wurden, und die Schwarzenberg in Hoffränkisch Teutsch gebracht hatte. Aus der Vorrede zu dem teutschen Cicero führt der seelige Herr Prediger Strobel s) von dem Hanns Neuber folgendes an: „es hat Herr von Schwarzenberg „vil Jar einen frummen ehrlichen, gegen Gott vnd zeyt„lich wolgelerten Priester zu Schwarzenberg vnd anderß „wo Capelansweyß, auch auff einer Meß gehabt; der „auch sein jünger Sun Präceptor vnd leermayster etli„che zeyt gewesen. Wölcher Herr Hanns Neuber auch „heutigs Tags lebt, vnd yetz sein wonung by der statt „Tettnang dem Herrn Graff Haugen von Montfort vnd „Rotenfels zugehörig auff einer Meß daselbst inn Sanct „Anna kirchen hat."

Neuber und der in Schwarzenbergischen Diensten neu angestellte Gallus Korn, harmonirten in Hinsicht auf

s) In dem Leben Johann Freyherrn von Schwarzenberg. Altdorf 1773. 8. pag. 28.

auf Religionsgrundsäze und die Reformation nicht zum Besten, wie die ganze Schrift unsers Korn zu erkennen giebt; jener hieng noch steif und fest an Catholicism, dieser hieng Luthers neuen Lehrgebäude an, und dieß mag auch die Ursache gewesen seyn, daß Schwarzenberg, der auf die Seite des Gallus trat, seinem Priester, Neuber, aus seinen Diensten entließ, von welchen er alsdann nach Tettnang kam, einer Herrschaft an Bodensee, nebst einem Städchen gleiches Namens, das im Jahr 1780 ans Hauß Oestreich kam.

Man kann aus dem folgenden Auszug aus Korns zweyter Schrift abnehmen, wie Neuber glaubte und lehrte, aber auch wie Korn glaubte, und ihn widerlegte.

Ihr habt mir, sagt er, (in seiner kräftigen Sprache) unter andern Fragen eine gar hochlistige vorgetragen, (nemlich warum die Kirch vier Evangelisten hat angenommen.) Gott gebe, daß ich sie dermassen könnte verantworten, daß doch einmal euch und euers gleichen ein Genüge geschehe. Denn wie wohl jezt das heilige Evangelium also klar und lauter am Tag ist, daß auch die Weiber und Kinder, davon zu reden wissen, noch geht ihr ohne Unterlaß mit euern Vätern, mit den Conciliis, mit euern alten Herkommen, mit euern guten Werken um, gleichsam als Gott euch nicht sein Wort, sondern eure Statuta und alte Gebräuch befohlen. Und wie sollen wir ihm thun, dann daß wirs Gott müssen befehlen?

Wir

Wir können und wollen euch auch nicht zwingen zu dem Evangelium, alsdenn ihr untersteht den Bann, mit Schwerd, Wasser und Feuer auf euer angenommene Weis zu nöthigen. Der Anfang des rechten christlichen Glaubens ist die Verkündigung des Evangelii. Nun lieber Herr und Bruder; so ihr die Schrift leset, dürft ihr nicht viel Traum und Gesicht Methodii oder Brigite oder dergleichen anzeigen, wie ihr nach eurer Gewohnheit, als ich höre, thut, vermeynet dadurch, es haben die alten Väter vor dieser gefährlichen Zeit vor viel hundert Jahren geweissaget, gleichsam als würde ein falscher Prophet aufstehen, wider den heiligen Vater Papst und alle Geistliche.

Lieber Herrle, sezt Brillen auf und leset die Schrift, und nicht die alten Träum, so werdet ihr viel ein anders erfahren. Christus ist der Mann, der mit seinen Wort den Zank macht, er ist gar ein wunderbahrlicher Herr, er ist gesezt zu einem Fall 2c. Luc. 2. Ich meyne zwar, die Welt seh jezund scheinbarlich, die groß unersättlich Hoffart, die lang unter Kappen und Platten im geistlichen Schein sich verborgen hat, so jezt das Evangelium Christi in Schwang geht, sagt daß wir ein einig Mittel, ein Weg eine Thür zu Gott dem Vater haben, nemlich Christum, und aus solchen Abfallen, Pfaffen und Mönch, Meßstiften, Seelgret, t) Vigill, u) Jahrzeit, v) Begäng-

t) Wenn jemand verfügte, wie er zur Erde bestattet seyn wollte, so vermachte er zu einem Kloster, oder einer Kirche etwas wodurch seiner Seele g e r a t h e n werde, und bedung sich dafür

gängniß, Opfer und was des Dings ist, damit sich der berühmte geistliche Stand in Faulheit erhalten hat. Da erhebt sich dann der Hader, da wollen sie Christum nach ihrem Kopfe meistern, verwerfen das Evangelium, und auch die Predigt des Evangeliums, kommen her mit ihrer hochlistigen Frag, die ihr mir vorgeworfen habt: Was ist die Ursach, daß man die 4 Evangelisten, als nemlich Matthäum, Markum, Lucam und Johannem allein hat angenommen, und nicht andere, die auch das Evangelium predigten? So hör ich wohl, die Kirch wäre alles und würdiger denn das Evangelium. Woher ist denn die Kirch kommen? Und was ist das für eine Kirch geweßt, ehe sie die vier Evangelisten angenommen? Sie muß freylich auf Stelzen gangen seyn, da sie das Evangelium nicht gehabt hat. Ist kein Evangelium nicht gewesen, so ist auch kein Glaub nicht gewesen. Ist kein Glaub nicht gewesen, so ist niemand fromm und seelig worden. Das muß freylich eine allerheilige Kirch seyn, die uns hat Evangelium und Glauben geben! — Aber woher sie heilig sey, kann ich nicht finden, so sie so viel tausend Jahre ohne das Evangelium und Glauben gewesen seyn soll, es sey denn, daß diese Kirch die Heiligkeit und Gott selbst sey. Siehe so

fein

dafür, daß man auf einem gewissen Tag im Jahr, Seelmesse für ihn lese.

u) Eine Mette, worinn Seelmessen oder Gebete für die Verstorbenen gehalten werden.

v) Eine Feyerlichkeit, welche alle Jahre auf denselben Tag in der römischen Kirche wiederhohlet wird.

fein gehts zu, wenn unsre Vernunft Gott und sein Wort meistern will, will das Evangelium auf die Kirch bauen, so sezt sie die Stühl auf die Bänk, den Knecht über den Herrn, die Magd über die Frau, und wird verkehrt Ding daraus. — Also muß dann ihr Gebäu, so sie das Evangelium auf die Kirch sezen, zu Trümmern gehen. So aber das Evangelium selbst herfür leuchtet, so stoßt es euern Grund über den Haufen. Sie spricht die Schrift: du bist Petrus ꝛc. das heist, auf dies Bekenntniß das Petrus bekennet hat, will ich bauen meine Kirche. — Siehe lieber Herr und Bruder, da stehet klar, daß die Kirch auf dem Evangelium, und nicht das Evangelium auf die Kirch gebauet ist. — Wenn nun die Schrift vom gerechten Abel an, biß auf Christum, von vielen frommen Leuten erzehlt, so folgt, daß zur selben Zeit wie jezund Glaub und Evangelium gewesen. Das wollt ihr nicht verstehen, kommt uns her mit den 4 Evangelisten, und den 4 Evangeliis, und was geht uns das an, ob ihr vier und vierzig daraus machet. Es ist nur Ein Herr, als Ein Glaube, Eine Taufe, folget also, daß nur Ein Evangelium ist, auf welchen diese Wahrheit steht. — Ihr sagt gar ungeschikt, wenn ihr sagt, die 4 Evangelisten haben 4 Evangelia geschrieben. Bey der Weis wollten wir wohl 9 Evangelia im Neuen Testament machen, als nemlich Petri, Pauli, Johannis, Jacobi und Judä und die Offenbahrung. Dann habt ihr 11, denn diese haben so wohl von Christo und seiner Lehre geschrieben, als die andern 4, und was noch mehr ist, so müßt auch Moses,

David, Esaias, Daniel und alle Propheten Evangelisten seyn, und jeder hätte ein besonders Evangelium, das wäre ein Haufen Evangelii. Folgt das wohl nun so? Es haben ihr viel das Evangelium geschrieben, folgt deswegen, daß viel Götter seyen? Es ist nur ein Evangelium. — Solches wird unsern grauen Köpfen nicht gefallen, wiewohl alles aus der Schrift kan bewiesen werden. Doch lieber Herr und Bruder, ich bitt euch, wollt der Wahrheit statt geben, und Gott die Ehre: Es ist Ein Evangelium, also nicht mehr, denn ein Einiger Christus. Bey Adam und Eva als Gott ihnen verhieß, daß ein Kind sollt der Schlangen Haupt zertretten, erhub sich zuerst das Evangelium, die frohe Botschaft vom Meßias. Darauf haben sie ihren Glauben gesezt, haben auch ihren Kindern solches gelehret; und so ist schon das einige Evangelium der Kirchen Fundament worden im Anfang der Welt; und wie die Schrift und alle Propheten dieß Kind beschrieben, so hat es sich befunden, und so haben Matthäus ꝛc. ihn uns herausgestrichen. — — Siehe lieber Herr und Bruder, das ist eben die Ursach, warum die Kirch, das ist, wir und die ganze Gemein der Christenheit, die 4 Evangelisten haben angenommen, Wahrlich nicht ihres schönen Haares halber, sondern daß sie der Schrift und der Propheten gemäß geschrieben, dieß ist nun die Stimme unsers Einigen Evangelii, welches nicht alleine diese 4, sondern auch Petrus, Paulus und andere Apostel geprediget haben, gewiß ehe die 4 oder andre daran geschrieben. — — Ob nun gleich Bartholomäus oder Nicodemus, ingleichen

Huß oder Luther, (und ob ihr schon die Nasen rumpft,) predigen uns den Christum, wie ihm die Schrift predigt, so müssen sie uns angenehme Evangelisten seyn, als die so Matthäus ꝛc. Meint ihr denn, das Evangelium sey ein leiblich Buch das mit Tinten auf Papier geschrieben? Mein Evangelium ist die freudige Botschaft Christi im Herzen. — Also lieber Herr und Bruder habt ihr eine kurze Antwort auf eure stumpfe Frag. Ich kann wohl merken, warum ihr so gern eurer Kirch Gewalt gebt über das Evangelium, wie ihr euch am Sonntag auf der Kanzel hören ließet. w) Da meynt ihr, wie euers gleichen, auch andere, das Papstthum, die Bischöffe und ihre Decrete und Decretate, die Orden, die Cerimonie mit Kappen, Platten, Gloken, Fahnen, Kerzen, Oel, Salbung, Opfer, Vigil und Seelmeß, oder was desgleichen ist, hab aus diesem Wort sein Herkommen und Kraft, und die Kirch hab solches aus diesem Wort, Macht zu gebieten. Es ist ja gewiß, daß Christus vom Palm weyhen, von Weyhwasser, von den 7 Tag Zeiten, und andern dergleichen Sachen, kein Wort gesagt habe, sollt ihr denn das zulassen, es sey alles nichts werth, das tref eure Ehre und Gut an. Ihr Thoren, wie lang verkehrt ihr das heilige Wort Gottes, macht Gott zu einen Gözen, der nichts anders thue, denn was äusserlich ist, wie der Pabst soll 3 Kron, der Bischof ein spizig Hütlein, und einen krummen Stab tragen, wie man soll

w) Es war am Sonntag Cantate 1524.

Fladen weyhen! Seyn das die schweren tapfern Dinge, die die Jünger nicht tragen konnten? rc."

Wer erkennt nicht in diesen Worten, einen ächten Schüler Luthers? Wie bündig führt er seine Beweise? So ganz nach der planen natürlichen Art Pauli; Beweiß genug, wie fleißig Korn das Neue Testament studieret haben mag. Von den obigen Worten an, wird Gallus Korn ziemlich heftig, ich liefere das wichtigste mit seinem Ausdruke genau nach den Worten des vor mir liegenden Originals.

„Woher kommen vnß dann so vil seltzamer weyß vnd Cerimonien in dein kirchen? oder hatt sie der heylig geyst auffgesetzt, so muß man sie von nöten halten, vñ auß dem vol get, das du lieber Herr vns nit gnůgsam bist zur seligkeit, ia das das gantz euangelion falsch ist. Wann hettest du der schlangen jr haubt gar zertretẽ, Was törfften wir der glocken, fanen, weihwasser, salz, kertzen vñ was sollichs ist, damit man den teufel bannen vnd verjagen wil? Sihe jr armen menschẽ also macht jr vnsern herren, vnser eynig Heyland zu einem lügner, vnd Got den heyligen geist, der vns Christum eröffnet hat zu eym fladẽ weyher, vñ man sol euch gnad herr, gnad juncker darzu sagen. Weñ man euch bey ewern namẽ nennt, so sprecht jr, es sey ein böser geist darhind verdekt. Wol geredt, darũ solt man euch nit buben, sond lebẽdig incarnotos diabolos nennẽ. Nu wolan es wirt sein zeitlang

we-

werẽ, darnach wert jr inne werdẽ, wer got ist vñ warumb er euch seelmörder vñ buben hat lassen nennẽ jr zartẽ junkern mein, man solt euch ein ayer im schmaltz darzu backen. Lieber Herr vnd bruder, gedenck nit das ich euch in dise zal zell, Ich red zu denen, die ich woll kenn, die kurtzumb auff jren syñ verharren, lestern got vnd sein wort für vnd für, vnd sunderlich nemen sie diß wort für eynen schandtdeckel jrer hochfart vnnd geytzigkeit, gleychsam het gott der heylig geist jren standt, jr wesen auffgericht, ja freylich d' heylig geyst geet mit solchẽ narrẽ werck vmb, wie sie dann auch am Pfingsttag jr fasnacht treybẽ in der kirchẽ mit jrẽ heyligẽ geyst, der schůt in obẽ herab oblaten, wasser, fewer, vñ macht ein gespöt vñ gelechter darauß 2c."

So sprach der cordate Gallus Korn, er schrieb zu wenig, — er verschwindet zu bald aus der Geschichte, und wir müssen uns nur mit diesen seinen zwey Schriften trösten. Am Ende dieses Tractats, schließt er mit folgenden Worten: „Also lieber Herr und Bruder, werdet ihr der Wahrheit statt geben, warlich so wird sie euch erlößen aus diesem blinden gotteslästerlichen Geist scheinbarlichen, aber geistlosen Leben. Nehmt auf euer hoche Frag eine niedere demüthige Antwort, so werdet ihr erhöcht, das will ich freilich von Gott bitten, und nicht abstehn mit Beten, schreiben, predigen und ermahnen, biß daß ich euch einen Christen erfahr. Wollt ihr aber je in euern Meister von der hohen Sinn verharren, so

seyd gewiß, daß ihr schändlich herabgestossen werdt. Bitten Gott auch für mich armen Sünder. Datum zu Schwarzenberg. Anno tausend fünfhundert vier nud zwanzig am 26 Tag des Aprillen."

§. X.

So fand also unser Gallus Korn bey dem Freyherrn Johann von Schwarzenberg, gütige Aufnahme Schuz und Beförderung, da er selbst ein Freund der Gelehrten und der Reformation war. Wenn Müllner in seiner kleinen Reformations-Geschichte Nürnbergs sagt, Korn habe sich nach Wittenberg begeben, und daselbst seine Schrift druken lassen, so wollte er vermuthlich sagen, nach Schwarzenberg, denn nach Wittenberg kam Korn seit seiner Entweichung aus dem Kloster zu Nürnberg nicht, um da zu wohnen, er müste denn, von Schwarzenberg aus, dahin gekommen seyn, um Luthern, seinen Freund zu besuchen.

Dieser Johann von Schwarzenberg war Statthalter und Land-Hofmeister bey dem Marggraven, Georg und Casimir, zu Brandenburg, und verdient wegen seiner eifrigen Beförderung der evangelischen Lehre besonders in den fränkischen Landen, und wegen seinen grossen Einsichten in die damaligen Religions Irrungen, einem Ulrich von Hutten, Sylvester von Schaumberg und andern um die Reformation verdienten Edelleuten, an die Seite gesezt zu werden, und ich glaube berechtigt zu seyn, da

er

Vergl. Omeis in seiner Einleitung zur Dichtkunst p. 30–32.

Auch Erwähnung der Anwesenheit Schwarzenbergs auf dem Reichstag zu Nürnberg (1523) hätte nothwendig angeführt werden sollen, wie sich dieser sich derselbe des hart angeklagten Osianders angenommen und ihn männlich vertheidigt hat. Vid. Arnol. Spalatini et Schwarzii Program: XV

Ferner hätte hier angeführt werden können, daß allein durch Schwarzenbergs Ansehen, wodurch [illegible] (vid. [illegible] Urkunden p. 12, und dessen Nachrichten I. II. p. 321 §(19)) nicht nach Culmbach, und Saalfeld nicht nach Onolzbach kam, und der Markgraf auf [illegible] der letzteren Kaiserlicher [illegible] geschrieben, ganz recht schrieb: [illegible].

er unserm Gallus Korn aufgenommen, geschüzet und befördert hat, etwas und zwar die wichtigsten Umstände aus seinem Leben, die besonders Bezug auf die nürnbergische Kirchengeschichte haben, ausheben und hier anführen zu dürfen.

Johann Freyherr von Schwarzenberg und Hohenlandsberg wurde den 24 Decemb. 1463 gebohren, war des Siegmund von Schwarzenberg und der Eva, einer gebohrnen Schenkin und Freifrau zu Erbach, einziger Sohn, widmete sich zuerst dem Kriegsdienst, ergab sich in seinen Jugendjahren sehr dem Trunk und dem Spiel, ließ aber beides frühe nachher immer rühmlich. Er gab sich besonders mit der deutschen Sprache und der Dichtkunst ab, war bey 5 Bischöffen von Bamberg und Einem von Würzburg Hofmeister, und wurde 1521 von Kaiser Carl V. zum Regimentsrath des heil. Römischen Reichs ernannt. Begierig las er Luthers Schriften, befand sich 1523 mit auf dem Reichstag zu Nürnberg, und wurde 1524 Statthalter und Land- Hofmeister bey Casimir, Marggraven von Brandenburg, auch war er nebst dem Johann von Sekendorf, und Veit von Leutersheim, mit unter den Ministern, die mit dem, von dem Churfürsten in Sachsen abgeschikten Gesandten, Eberhard von der Tann, in Onolzbach, über Religionsangelegenheiten und Reformation auf Befehl des Marggraven Georg, sich berathschlagen mußten. x)

Von

x) Siehe Lebensgeschichte des Markgrafen Georg, von Herrn Dechant Schülin zu Roßthal, Frft. und Leipz. 1709.

Jo-

Von ihm ist eine weitläuftige Ordnung zur nüzlichen Einrichtung eines adelichen Zuchtklosters vorhanden, die er entworfen hat. Luther schrieb 1524 einen Brief an ihn, in welchem er ihn sehr lobet, daß er seine jüngste Tochter, die in dem Kloster zum heiligen Grab zu Bamberg war, und seit ihrem 13 Jahre 20 Jahre darinnen gewesen, und Priorin geworden war, und durch Lesung der von den Reformatoren verfertigten Schriften, die ihr Vater ihr zugeschiket hatte, zur Erkenntniß der evangelischen Wahrheit gekommen, aus dem Kloster genommen; und wünschte ihm Heil und Seegen, mit Dank gegen die göttliche Güte, daß er nicht allein die Wahrheit erkannt, sondern auch Muth genug gehabt habe, solches mit der That zu beweisen. Luther hielt sehr viel auf ihn, Pirkheimer hatte das Glük einer seiner vertrautesten Freunde zu seyn, und Lazarus Spengler führte mit ihm Correspondenz, besonders wegen der von dem Marggraven Georg 1528 vorgeschlagenen Kirchenvisitation. y)

Jo-

Johann Friedrich Christ, Comentatio de Johanne Schwarzenbergico viro pacis pariter atque bellicis artibus insigni. Halae Anno 1726. 4. Auch hat Hr. Dr. Malblanc in seiner Geschichte der peinlichen Halsgerichtsordnung, gute Nachrichten von ihm.

y) Schwarzenbergs Gemahlin war Frau Kunigunda, eine gebohrne Gräfin von Rienek, die nemliche, welche nach geendigten Turniere, das dem in Nürnberg anwesenden Marggraven Friedrich IV. von Brandenburg zu Ehren 1496 gehalten wurde, in Gegenwart vieler anderer Ritter und Edel-

Hier hätte nun unumgänglich nothwendig des Briefes gedacht werden sollen, den Schwarzenberg an den Bischof zu Bamberg schrieb, in welchem er die Ursachen ~~seiner Abreise~~ der Abziehung seiner Tochter aus dem Kloster angiebt, welchen Brief A. Osiander herausgab (Nürnberg 1524. 4 3½ B.) und mit einer Vorrede, worin er die Mönche ihres zukünftigen Untergangs erinnert, welche 22 Zeilen stark ist, begleitete. Vid. v. Welli Bib. Nor. T. II. p. Neubl. l. c. p. 29.

Nicht nur harmonirte durchaus Lazarus Spengler mit Schwarzenberg in dieser Sache, sondern er that Schwarzenberg in einem Schreiben datirt d. 20 Maj 1528 den <u>ersten Vorschlag</u> dazu. vid. von der <u>Lith</u> Reformat. Historie p. 244. Neubl. l. c.

Er zeugte mit ihr 12 Kinder, sie starb circa 1500, er blieb 28 Jahr Wittwer. Von seinen 3 Söhnen hätte wenigstens des Christophs, als des damaligen bayrischen Landhofmeisters und Günstlings des Herzogs, in Absicht dessen, daß er trotz aller Ermahnung seines Hr. Vaters die evangelische Lehre verwarf, und sich von den Catholicken sehr erheben ließ, gedacht werden sollen.

Johann von Schwarzenberg liegt in der Kirche unseres Johannis Kirchhofs begraben. Ueber der Kanzeltreppe hängt eine vierekigte Tafel, mit der Aufschrift:

Nach Christi Geburt MDXXII. am Mittwoch nach Laetare, hie auf dem Reichstag, ist verschieden, der Erbar und Vest Adam von Grumbach der Jünger, dem Gott genad.

Dann auch

IOHANNES BARO A SCHWARTZENBERG. VIR DOCTUS, OBIIT ANNO CHRISTI 1528. KAL. NOVEMBR. ÆTAT. 64. NORIBERGÆ AD DIV. IOHANNEM SEPULTUS.

Johann von der Planiz, Amtmann zu Grimma und Rath des Kurfürsten von Sachsen, Johann Friedrich, sagte von ihm:

" Ioh. Schwarzenbergius est vir valde industrius et di-
" gnus, quo Principes ministro utantur, er ist fürwahr
" ein geschikter Mann, und einen Fürsten nicht übel zu
" halten." D. i. einer Ministerstelle bey Fürsten wohl werth. Gewiß ein merkwürdiges Urtheil, das beiden Männern Ehre macht.

§. XI.

Edelleute, den ersten Preiß austheilte, der in einem goldenen Ring an einer köstlichen Schnur bestand.

Er zeugte mit ihr 12 Kinder, unter welchen sein ältester Sohn Christoph, Bairischer Landhofmeister, und sein zweyter Paulus, Domherr zu Cölln gewesen war.

§. XI.

Von der zweyten Schrift an, die unser Gallus Korn in Schwarzenberg schrieb, und von der sich auch eine zweyte Ausgabe von 1524 zu Zwickau in 4to findet, verschwindet sein Name aus der Geschichte, er hat entweder sein Amt in stillem Fleisse geführet, und nichts mehr geschrieben, oder er ist bald darauf gestorben.

Die am Ende abgedrukte seltene erste Schrift Korns hat auch Ludwig Rabus in seinen Martyrerbuch z) eingerükt, nebst folgender Bemerkung. „Die Historie „von bemeldeten Gallo Korn (wie es nemlich ihm „vmb Evangelischer Lehr und Predigen willen, in denen „er etwas zu viel scharf wider die vermeinten Ordens„leute, vnd falsch genannte Geistlichen geredt hat, von „seinen eigenen Brüdern und Prediger Kloster zu Nürn„berg seye ergangen. Auch wie er aus besonderer An„mahnung Gottes aus ihren Händen entrunnen) ist erst„lich von ihm selbers im Jahr, als man zählt 1522 in „nachfolgender Schrift, auf kürzest beschrieben und ver„zeichnet, und also nachmals diesen vierten Buch der „Historien von den heiligen außerwählten Gottes Be„kennern, Zeugen und Martyrern einverleibet worden." Nun folgt die Schrift ganz und am Ende sezt Rabus noch folgendes hinzu: „Von diesem Gallo Korn, hab „ich

z) Ludovicus Rabus S. Theologiae Doctor, Ecclesiae Ulmensis Superintendens, von den heiligen Gottesbekennern und Märtyrern ꝛc. IV. Theil, p. 220. folgende. Fol.

Zu einer Ausgabe, der H. Hussischen Schrift: Hussa Handlung etc., welche sich unter den Altorfischen Schätzen wiewohl mangelhaft ohne Datum befindet, stehet von einer alten gleichzeitigen Hand beygeschrieben; daß Hussus darin besonders die Göttlichkeit der Maria und ihre Anbetung geläugnet und verworfen hätte, darauf heißt es: hat der Mensch auf das Feuer Gottes geschworen; das hat den Zorn Gottes erweckt und der Mensch ist verbrannt etc.

Das wäre denn nun ein kleiner Wink über den Tod des guten Hussens, der zu mancherley Conjecturen Anlaß geben könnte, – ich will mit ihnen noch etwas zurückhalten, bis ich besseres Licht bekomme. Schade ist daß der Schreiber dieser Anmerkung, nicht die Quelle woraus er sie schöpfte, oder ein paar nähere Umstände angegeben hat, dann würde es leichter sein Gewißheit zu finden.

„ich durch schriftliche Zeugniß ehrlicher Leut, so noch zu
„Nürnberg im Leben verstanden, daß er ehender zur Er-
„kenntniß evangelischer Wahrheit kommen, bei menigli-
„chen eines grossen treflichen Ansehens gewesen. Auch
„von seinen Ordensbrüdern lieb und werth gehalten wor-
„den seye. Nachmals aber, als ihm Gott der Herr
„(wie oben vermeldet) mit gesunden Verstand seines hei-
„ligen Worts, sein Herz erleuchtet, seye er von seinen
„Brüdern verhaßt worden, deshalben aus dem Kloster
„weggangen, und das heilige Evangelium, unter einem
„Graven, (des Namen mir doch nicht benennet worden,)
„bis zu Ende seines Lebens, getreulich und beständigli-
„chen geprediget. Im Jahr nach Christi Geburt 1524
„den 26 Aprilis, hat gemelder Gallus Korn eine
„schriftliche Antwort, (so hernach gedrukt worden) ge-
„stellt an Johann Neuber, papistischen Priester zu
„Marktscheinfeld, auf die papistische Frag, warum die
„Kirch vier Evangelisten habe angenommen. Mit ange-
„hängter Auslegung des Worts Christi, Ich habe euch
„noch viel zu sagen ꝛc. In derselbigen Antwort bekennet
„er, (in der Vorrede, an seinem Bruder Casparum
„Korn) daß ihn der Wohlgebohrne Herr, Herr Jo-
„hann, Freyherr zu Schwarzenberg, aus grosser Liebe,
„so sein Gnad zu dem heiligen Evangelio trage in sein
„Landschaft, das Evangelium zu predigen, beruffen. Wie
„er dann viel gemeldte Antwort zu Schwarzenberg dati-
„ret hat.“

Eyn

Eyn handlung wie es eynem Prediger Munch zu Nurmberg mit seynen Ordens brudern von wegen der Euangelischē warheyt gangen ist.

Anno D. M. xxij.

Gallus Korn priester allen den die das leßen oder hören, wunscht das heyll ynn Christo.

Es ist nit verborgē den Christen menschen, wie erschreckliche peen vnd straff verkundt ist, widder die, ßo ergerniß geben, den kleynen. Deßhallben muß ich allen bößen argwon, mit warheytt von myr abstellen, wenn sollt ich die ding, ßo mit redlichen vrsachen gereynigt vnd purgiert mugen werden, nit purgirn, vñ die ding, so billich abgeschneyden werent, lasſzen außzchiessen vñ wachßen, ßo wurd ich denen, die eynes kleynen glawbens sind, eyn ergerniß seyn, ynn dem werck das ich abgewichen byn, vnd wirdig geacht des mulsteynß.

Darumb thu ich kundt vñ wissen, allen den, ßo von myr der sach halben reden, das diß die recht wahr handlung ist. Am nehisten tag nach vnßers herrn Auffart, ym prediger kloster zu Nurmberg nach ordnung daselbst gehallten, hab ich sollen predigen. Zuuermeyden aber alle auf-

außschweyffige frembde matery, hab ich fur mich genommen die Epistell, ßo denn am Sonntag derselbigen wochen gefallen war, mit gottis gnad vñ nach meynem vermugen zupredigen, alßo hab ich die selbig gantz sermon auff diß wort der selbigẽ Epistell mit vleyß gericht vnd geschickt, als Jacobus spricht, Diß ist eyn reyne vnbefleckte religion oder geystlich verpuntniß, vor gott vnd dem vatter, heymsuchen wittwen vñ weyßen, ynn yhren widder werckeyten vnd sich vnuermackellt hůtten vor dißer wellt. Auff dißen Sententz, hab ich die gantz Sermon volfurt, auß wilchem sermon seyn getzogen, diße nachfolgende tzwölff beschluß rede, daryn die gãtz sermon auff das kurtzt begriffen ist.

Die Erste.

Es ist nit mehr denn eyn eynige reilgion vnd geystich verpuntniß, als auch nit mehr ist, denn eyn Gott, eyn Glawb, vñ eyn Tauff, ausserhalb dißer geystlicheyt, gleych als ausserhalb der Archen Noe ist keyn heyl.

Die ander.

Auffsetzung der orden, ßo man recht will reden, werden nit religion odder geystlich verpflichtung gesprochen. Es sey dan da, eyn tzusatz, als ßo du sprichst, prediger, parfusser religiosen, das ist geystlich, die alßo seyn vom menschen auffgesetzt. Im lateyn heyst manß religiones facticias gemacht verbuntniß, ausserhalb dißen ist das heyll eynem igtlichen, der da glewbt.

Die dritt.

Solich auffgesetzt menschlich orden vom Rho. stuell bestettigt mogen durch eynige gewallt widder abt han werden.

Die viertt.

Glawben das alleyn diße seynd, vnnd recht werden geystlich gesprochen, die ynn klöstern seyn, ist eyn verkerter yrrsall.

Die funfft.

Ich weyß keyn grossere gelubtnuß, dann ym tauff ist, do mann spricht, Ich widdersage dem Teuffel vnd allen seynen wercken, Ich widersage der wellt vnd yhr begirlickeytt.

Die sechst.

Da wyrtt Christliche gehorßam verheyssen, do keyne besser ist.

Die sibentt.

Der gleychen die Euangelisch armutt, das wyr nicht dienen dem Mammon.

Die acht.

Auch reynickeytt wirtt da veriehen, alßo, wyr versprechē vns dem gesetz, das spricht, Du sollt nit vnkeusch seyn.

Die newntt.

Zuuernichten ist das new geschlecht der gehorßamen, Iha das allt gleyssnerisch, ßo güttickeyt hilff vñ tröst, auch gegen den Eltern verbeutt.

Die

Die tzehendt.

Hinweg tzuthun ist das new geschlecht der armutt, das nitt statt ynn hilff tzukommen, dem nechsten, ßondern, alleyn ynn heyschen geylen und petlen, vnd die gemeyn tzubeschweren.

Die eylfft.

Zuuerwerffen ist, das new geschlecht der reynickeytt, ßo man eyn gebott darauß macht, das vns widder Christus noch seyn Apostell gebotten haben.

Die tzwölfft.

Niemants der do ist ynn eynem orden, soll genött oder gezwungen werden, darynn tzubleyben, wo er mit guttem gewissen erkendt, das er on schaden seyner seel nit kan da bleyben.

Also hab ich dißen Sermon yn das lob der lieb gewendt, mit wilcher wyr schuldig sind vnßern nehisten tzu hilff tzukomen, Da bey vermant meyn kutten götzen, das sie nit auß gleyßnerischer vermessenheyt yhnen selbs liebkoßend, als weren sie alleyn die geystlichen. Auch nit hoffen, ynn yhr gebett vnd andere werck, ßo auch den allerbösten buben vnd gleyßnern gemeyn sind, ßondern das sie, vnd wyr alle ynngedenck weren, des vnwidersprechlichen sententz Christi vnßers obersten Abts vnd Priors, do er spricht. Inn dem werden sie all erkennen werden, das yhr meyn iunger seytt, ßo yhr werdet haben die lieb tzusamen, Sehet nu tzu, ynn dißem, ynn der liebe, sage ich, ynn solcher farb, ynn solchem rock, nit ynn der kutten.

Diße vnd d'gleychen wort hab ich gepredigt, als denn solch sermō von myr ordenlich geschrieben ist. Nu bitt ich euch meyn liebsten brůder yn Christo, hört tzu, wie meyn predigt ist gevrteylt worden, als eyn verletzung, freylich nit der guttigen, sondern mehr der tauben, vñ goltgyrigen oren. Aber doch was soll ich kundt thun, das nit new ist, wyr leßen ym Euangelio Matt. vñ Mar. als vnßer herr vnd meyster leret, do sprachen seyne Lantzlewt vnd landßvolck, wann her kommet dißem diß altzumal? vnd wurden geergert ynn yhm, ist solchs nu der ewigen weyßheyt zu handen gangen, was wirt myr armen tzu forchten? Aber diß eynigs war des herrn trost, auch als er spricht, ßo yhr bleybt ynn meynem Sermon, ßo werdt yhr warlich meyn iunger. Ihr werd erkennen die warheyt, vnnd die warheyt wird euch erlößen. Er spricht, erlößen, merck ich wol, das der do bleybt yn dem Sermon des herrn, muß ettwan ynn eyn onfall kommen, darauß er erlößt wirt, durch die warheyt. Darumb spricht er, Die warheyt wirt yhn erloßen. Ja on tzweyffel ist es allweg geweßen, aber ßonderlich yetzo tzu vnßern tzeytten. Wo eyner auß der heyligen schrifft ettwas meldet, das rauch ist vnd hertt widder menschlich pocksteltzlerey, ßo hůtt er sich eben, o ßo muß er Lutherisch seyn. Alßo geschach von meynen eygnen brůdern nach dißer Sermon.

Ich hett vnßernn grossenn boßen ayssen vnnd vergifft geschwer angerurt. O do erhub sich eyn yemerlich ge-

geschrey, Sie luffen tzusamen gleych als die wendigen schweyn, der sprach, man sollt mich vber die Cantzell herab gestürtzt habenn, der ander, ich wer eyn tauber narr. Eyner sprach, Ich wer eyn Luterischer boßwicht vnd ketzer, vnd der gleychen andere scheltwort mit ausspeyen, setzten sie sich widder mich gewalltiglich.

Dergleychen darnach am, Tisch des brotenfisch vnnd weynß (als mā dez der predigt hatt allweg pflegt zugeben) war ich berawbt, Sie trieben yhr affen spiell am tisch, vexierten den diener, er sollt dem wirdigen predicanten, das vnd diß bringen. Inn dißem allem weyß gott woll, hab ich auß seynen gnaden mit lachenden hertzen vnd muthun gethan als merckt ichs gar nicht. Auch der Prior sprach keyn wort den selben tag zu myr, darumb ich der ander red destmynder achtet. Alßo ist komen der Sontag, do war ich achttag vorhynn (als gewonheyt ist) nach der ordnung geschrieben zu Sant Katherine, do selbs zu predigen, Do war das Euangelion, als der herr spricht. Sie werden euch außthun auß yhr Synagog, vnd die stundt kompt, das eyn iglicher, der euch wirt tödten rc. Die Epistell Petri lautt alßo. O yhr liebsten seytt fürsichtig, wachet ym gebett, vñ vor allen dingen, habt eyn stette lieb, da schickt vnd richt ich den gantz Sermon auff diß vnd yn das lob der Euāgelischen warheyt, von wilcher wegen alle gottis freundt aus der Synagog vnd gemeynschafft der welt geworffen sind, vnnd haben vil geliden. Aber die warheyt hatt sie entlich erlößet, wenn

 sie

sie waren gewurtzelt vñ gegrundet yn der lieb, von der Paulus sagt. Wer mag vns abscheyden von der lieb gottis? Darumb Petrus ynn dißer Epistel spricht, Vor allen dingen liebt, Vnd kam do auff die Epistel wilche gantz widder vns ordenßleutt ist, vnd bracht heryen die obgeschriebne zwölff beschlußrede. Sagt auch, wenn eyn munch odder Nonne stirbt, ßo heldet man yhm nicht eyn kutten, ßondern eyn Crucifix fur, vnnd vermanet yhn nicht, das er sterbe als eyn stummer munch, ßondern als eyn frummer Christ.

Do sprach ich auch, nit das ich die Orden ßo die lieben freundt gottis haben außgesetzt, hab veracht, alleyn darumb, das wyr das groſt, das ist die lieb nichts mehr achten. Wer diß hett, es gullt gleych ob er schon eyn rotten oder braunnen rock an hett. Alßo hab ich dißen Sermon all ynn die lieb erhebt, als denn ich auch von wort zu wortt vleyssig auff zeychnet hab.

Sehet, das ist nu summa summarum von der sach, die beuilh ich demuttiglich eynem iglichen gelertten vleyssiglich zuurteylen, hab ich vnrecht vnd vnuerstendiglich geredt, will ich thun, alles das datzu gehort. Ich beuilhs eynem der mich nicht zu viel liebt, auch eynem der mich nit zu viel hasset, wenn yhr beyder vrteyll sind verdechtlich. Auß solcher sermon ist der geystlichẽ frawen vnsynnigkeyt vñ meyner brůder feyndtschafft zugefugt worden, als ich vorstund vom dem Prior, vnd alßo ist volkommen worden yhr grymmigkeyt.

Am

Am freytag darnach der was vor pfingstag, do bynn ich durch eyn, der denn dißes fewers eyn vleyssiger auffbloßer vnd tzuschurer gewest, gefordert für den Prior vnnd Supprior, vnnd nach grossgen wortten (als gewonheyt ist) ist dißer sententz vber mich, wie heruach folgt, gägen. Du bist alleyn, der vnser kloster durch deyn predig befleckt vnd vermackelt hast, du hast ketzerey, die vor etlich hundert iaren verdampt ist, gepredigt. Du bist auch ynn des Bapst bann gefallen. Du hast datzu nach lauttung vnßer Statution, den kerker recht vnd wol verdient, wie wol ich diß mal dißer peen nit straffen will, als ich billich sollt vnd mocht thun. Aber verkund ich dyr vnnd gebeut dyr, das du furtan nicht mehr an keynem ort solt predigen, ßondern ynn korr gehen wie eyn ander bruder. O gott, o yhr heyligen, o du haß alweg eyn gesell der warheyt. Zu dem ersten gibt man den sententz, vnd darnach hab ich stat, doch vmbsonst, mich zuuerantworten, Das was yhr gröste clag, ich hett yhn den heyligē orden, als eyn frecher vngelertter getaffellt vnd geschwetzt, vnd meyn mund yn den hymell odder widder den hymell gesatzt. Vber solchs alles was diß meyn kurtz antwortt. Szo auß dem gotlichen gesetz keyn mensch wirt gerechtfertigt was wolt yhr denn mit mēschlichen statutē machen? vnd gieng damit dauon.

Do ich aber bey myr hynn vnd her gedacht, vnnd wie diße tzartte maiestat (die ich von meyner kindheyt fast wol kenne(alßo hett ertzornet, hatt mich wol angesehen,

das

das es vnbillich vnnd auch ferlich were, beywonung zu haben bey solchen leutten, die der Euägelischen warheyt, alßo gewaltig widderstreben, vnd als ich solchs bey myr biß auff den dritten tag trug, das eyn tag alles trosts ist, der heylig Pfinstag, bynn ich gleych ynn eynen seltzamen mutt kommen ynn die Liberey, do selbst on alles geferd erwisscht vnd auffgethan, das buch Cecilij Cypriani, vnd als myr gott soll helffen, sehet tzu, do stund on alles geferd vor myr der sententz Pauli alßo lauttend. Wyr gebietten euch ym namen vnßers herrn Jhesu Christi, das yhr hynweg ganget, von allen brudern, ßo vnordenlich wandeln, vnd nicht nach meyner lere, die yhr von vns habt empfangen. Von dißem wort, als wer es vom hymel herkommen, wart all meyn natur entsetzt. Nu wollt ich nicht glawben dem selben geyst, der ynn myr redt die selbigen stundt, vnd gieng behendt vnnd sucht, wie der geyst des heyligen Ambrosij diß wort hett angenommen, do fandt ich alßo, angesehen, das ynn allem volck nit wirt gefolgt dem wort, der lere, ynn dem das sie nicht dem gesetz, ßondern mehr yhrem gefallen vnd radt nachfolgen. Darumb gepeutt Paulus von dem selben tzuweychen, damit sie sich selbs erkennen yrrig.

Auß solchem ist ynn der stund aller tzweyffel von myr geflohen. Hört tzu, am selbigen tag, kam tzu myr eyn bruder ynn gott, der sagt myr, wie das eyn berumbter ynn weyten landen vnnd Euangelisch man beuelh, der doch widder mich noch ich yhn, unßer leben tag nie haben gese-

gesehen, auch durch keyn mittel person, wider mit schrifft noch wortten noch mit wercken, nie haben gegen eynander gehandelt, vnd wolt, ich sollt ballt on hynderniß von dißen feynden weychen.

Auß solchem allen bynn ich mit Dauid vnd Paulo entrunnen auß den henden meyner brůder, Wilcher nu, der da ist eyn feynd aller vnbillickeyt vnd gleyßnerey, wollt solchs nicht gern horn, das ich mit Christo, der die warheyt ist, nit bynn von dem spitz des bergs herab gestůrtzt, ßondern hyn mitten durch auß, von den leutten, die myr boß gedachten, kōmen. Alßo beger ich demůttig, bittendt gott fůr mich, yhr alle brůder ynn Christo, damit vns ynn allen dingen gott geehret werdt, durch vnßern herrn Jhesum Christum, dem da ist die gewallt vnd eher ewiglich AMEN. Geben am tzwölfften Juni ynn vnßer elenden herberg Anno D. M. x x ij.

Recens: in der Oberdeutschen allgemeinen Litteratur Zeitung. CXIII d. 21 Sept.
1802. pag. 570. 71–72. und in H. Kirchenbr Monats f. l. a. Anzeigen
N. IV April 1802. p. 60.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Held, Johann Georg Friedrich

Nachrichten von Gallus Korn, eines Dominicaner Mönchs zu Nürnberg und standhaften Vertheidigers der evangelischen Wahrheit, Leben und Schriften
Ein kleiner Beytrag zur Nürnbergischen Kirchen und Reformations-Geschichte

Nürnberg 1802

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.Bg.q.12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11708495-8